Stil sonntagszeitung.ch | 26. April 2015

> 310840 der 54. Salone del Mobile in Mailand, der vergangenen Sonntag zu

> > Ende ging, verbuchen.

Vie (cinque vie) hiess der neuste Place to be: Fünf Strassen hinter dem Dom haben sich zu einem Designquartier aeschlossen.

aufstrebende Designer zeigten an der Nachwuchsmesse Salone Satellite, wie die Zukunft der Gestaltung aussehen könnte.

79 ist das Durchschnittsalter italienischer Altmeister wie Alessandro Mendini und Co., die nach wie vor die Szene inspirieren.

Produkte präsentierte Atelier Oï in Mailand - so viele

Aussteller aus der ganzen Welt zeigten auf der Messe

ihre Neuheiten.

der Espresso in Mailand im Stehen. Immer noch

zusätzliche Events im Stadtzentrun (Vernissagen, Ladeneröffnungen, Partys) begleiteten den Salone während der Möbelwoche

Häberli fährt auf Autos ab

Der Schweizer Designer zeigte in Mailand seine Modelle der Zukunft



Designer Alfredo Häberli mit dem Modell eines Zukunftsgefährts

Hyundai zeigte eine Lichtinstallation, Peugeot ein Designlabor, in dem Foodtrucks entwickelt werden, Audi stellte seine neusten Modelle auf das Trottoir der edlen Shoppingstrasse Via Montenapoleone: Die Präsenz der Automarken während der Möbelmesse war so offensichtlich wie noch nie. Die Autobranche, die zumindest im Premiumsegment mit grösseren Budgets aufwartet als die rückläufige Möbelbranche, wird für Designer zum attraktiven Auftraggeber. Zumal die Zukunft der Autoindustrie mit der Verabschiedung des Lenkrads vor der Tür steht. Und dafür braucht es neue Ideen.

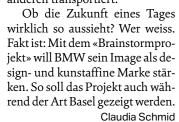
Für den Schweizer Designer Alfredo Häberli hat sich in diesem Zusammenhang ein Bubentraum erfüllt: Der 51-Jährige, der als Knabe Rennfahrer werden wollte und Matchbox-Autos sammelte, bekam von BMW eine Carte Blanche.

BMW will sich als design- und kunstaffine Marke präsentieren

Er erhielt den Auftrag, unter dem Motto «Präzision und Poesie» etwas zu entwerfen. Im Rahmen der Möbelmesse präsentierte Häberli in einer 600 Quadratmeter grossen Halle seine Installation «Spheres» und ein abstraktes Zukunftsgefährt.

Neben Skizzen, Zeichnungen und Inspirationsbildern, die am Anfang seiner Fahrzeugstudie standen, zeigte der Gestalter ein 9,5 Meter langes und 4,5 Meter hohes Holzmodell eines hybriden Fahrzeugs. Fünf Bootsbauer arbeiteten tagelang am Mahagoniskelett des Fortbewegungsmittels, das gleichzeitig an ein Auto, ein Boot und ein Flugzeug erinnert. «Ich hatte von Anfang an das Bild eines Vehikels vor mir, das dank der Führung von Satelliten durch die Gegend gleitet.» Das führerlose Gefährt besitzt denn auch keine Vordersitze, dafür eine Panoramascheibe. Das fahrende Zuhause dient als Wohnkapsel, und in dieser wird man vom einen Ort zum anderen transportiert.

Ob die Zukunft eines Tages wirklich so aussieht? Wer weiss. Fakt ist: Mit dem «Brainstormprojekt» will BMW sein Image als design- und kunstaffine Marke stärken. So soll das Projekt auch während der Art Basel gezeigt werden.





Selbst gebaute Selfie-Waffen aus Lausanne

55

Die Kunsthochschule sorgt für ein Highlight



Projekt der Ecal

Die Lausanner Kunsthochschule (Ecal) hat vorausgedacht: Die Ausstellung Arts & Crafts & Design, die im Palazzo des Museo Bagatti Valsecchi viele Besucher anzog, wird ab kommender Woche im Schweizer Pavillon an der Expo zu sehen sein. 12 Studierende des Masterstudiums Luxusdesign fertigten in Zusammenarbeit mit der Uhrenmarke Vacherin Constantin und den besten Handwerkern der Schweiz edle Gebrauchsgegenstände und Kunstobjekte an. Da gibt es beispielsweise den Luxusrucksack Aventure Romantique von Alexis Tourron aus Leder, Rattan und Stahl, der Platz für die Ausrüstung eines romantischen Picknicks bietet.

Highlight der fünf Ecal-Ausstellungen in Mailand - damit ist die Schule die weltweit präsenteste während der Möbelmesse – war allerdings die interaktive Schau-PhotoBooth zum Thema Selfie. Untersucht wurde die Frage, wie man diese überraschender umsetzen kann als auf die mittlerweile recht verzweifelte Art und Weise, wie man sie an Touristenhochburgen beobachten kann: Da posieren Menschen mit Selfie-Ständer und saurem Lächeln.

«The Selfie Projekt» nimmt genau diese Selfie-Ständer auf die Schippe. So haben die Studenten drei waffenähnliche Ständer aus Holz gebaut, auf denen man das iPhone fixieren kann. Einer dieser Ständer ist mit einer Bohrmaschine verbunden. Stellt man die Maschine an, beginnt das Handy, auf Filmmodus eingestellt, immer schneller zu drehen. Das Resultat: ein Selfie-Video, das an einen Drogenrausch erinnert - man sieht sein Gesicht, das immer schneller dreht und im Nichts verschwindet. Nicht minder lustig ist das Projekt «Unshape»: Dabei handelt es sich um einen Spiegel, in dem ein Scanner versteckt ist. Sobald man vor dem Spiegel steht, wird das Porträt eingelesen und verzerrt. Steht man zu zweit weg, lässt sich aus zwei Gesichtern ein einziges «Monstergesicht» scannen. Da kommt kindliche Freude auf – und deshalb sind die interaktiven Ausstellungen der Ecal manchmal fast lustiger als die Champagner-Apéros der Möbel-Claudia Schmid

www.ecal.ch